

# Frau Pfarrer wollte mehr Lohn – und blitzt vor Gericht ab

**Streit mit der Landeskirche** Erst Jahre nach dem Abschluss in Theologie stieg die Pfarrerin in den Beruf ein. Ihr Einstiegslohn war deshalb kleiner, als sie dachte. Zu Recht.

Stephan Künzi

9236.60 Franken. So viel Monatslohn verlangte die Pfarrerin, umgerechnet auf ein 100-Prozent-Pensum, als sie ihre Stelle als Pfarrvertreterin in einer Kirchgemeinde im Kanton Bern antrat. Die Seelsorgerin glaubte, gute Gründe auf ihrer Seite zu haben. Immerhin hatte sie auf ihren Abschluss in Theologie noch einen zweiten Studiengang draufgepackt. Und in dieser Zeit regelmässig pfarramtliche Tätigkeiten wahrgenommen.

All das sei in ihrem Lohn gebührend zu berücksichtigen, argumentierte sie.

## Kosten fürs Verfahren

Doch die Frau machte die Rechnung ohne die Reformierte Landeskirche. Diese zahlte ihr, wieder umgerechnet auf ein 100-Prozent-Pensum, lediglich 8865.05 Franken pro Monat aus, 371.55 Franken weniger also, und das Monat für Monat.

Die Pfarrerin wollte das nicht auf sich sitzen lassen. Sie trat den Gang durch die Instanzen an und führte Beschwerde vor Verwaltungsgericht. Jetzt zeigt sich: Die Mühe lohnte sich nicht. Der Einzelrichter weist ihre Forderungen vollumfänglich ab und brummt ihr obendrein eine Verfahrensgebühr von pauschal 1000 Franken auf.

## Komplizierter Mechanismus

Das Urteil wirft ein Schlaglicht darauf, wie kompliziert die Löhne im öffentlichen und staatsnahen Dienst berechnet werden. Massgebend ist ein Modell, das Gehaltsklassen und Gehaltsstufen unterscheidet. Über die Gehaltsklassen entscheidet der Beruf, über die Gehaltsstufen die berufliche Erfahrung, wobei Erfahrungen aus einem Zweitberuf deutlich weniger stark ins Gewicht fallen. Im konkreten Fall reichte die Kirche die Frau als Pfarrvertreterin in die Gehaltsklasse 21 und die Gehaltsstufe 27 ein.



An der Gehaltsklasse hatte die Pfarrerin nichts auszusetzen, umso mehr aber an der Gehaltsstufe, die sie um sieben Stufen höher bei 34 angesetzt haben wollte. Sie gewichtete vor allem die Zeit ihrer nebenberuflichen Arbeit für die Kirche höher. Diese Tätigkeit sei nicht mit 6, son-

dern mit 13 Berufsjahren in die Berechnung einzubeziehen, forderte sie.

## Kirche handelte richtig

Die Pfarrerin argumentierte weiter mit ihrer allgemeinen Berufs- und Lebenserfahrung. Tatsächlich hatte sie nach ihrem zwei-

ten Uniabschluss auch noch eine Zeit lang in diesem Tätigkeitsgebiet gearbeitet. Für sie sei es stossend, schlechtergestellt zu werden als Kolleginnen und Kollegen, die direkt nach dem Studienabschluss oder einer Dissertation ins Pfarramt einstiegen, erklärte sie.

Das Verwaltungsgericht sieht es anders. Es gesteht der Landeskirche beim Bemessen der Löhne einen gewissen Spielraum zu, solange sie den rechtlichen Rahmen einhalte. Beim Gehalt der Pfarrverweserin sei dies der Fall gewesen. Die Kirche habe «den entscheidenden Sachverhalt richtig und vollständig erhoben und umfassend begründet», heisst es im Urteil.

## Noch mehr Lohn

Sogar 10'330.95 Franken. So viel Monatslohn verlangte die Pfarrerin, als sie sich nach einem halben Jahr Vertretung in einer anderen Kirchgemeinde im Vollamt anstellen liess. Doch wieder machte sie die Rechnung ohne die Landeskirche. Diese gewährte ihr lediglich 9858.70 Franken, 472.25 Franken weniger also.

Die Pfarrerin wollte auch diesen Lohn vor Gericht einklagen. Dummerweise hatte ihr die Landeskirche für diesen Lohn keine Verfügung ausgestellt, auf deren Basis sie überhaupt hätte Beschwerde führen können. Die Frau hatte es auch unterlassen, innert der vom Gesetz definierten Frist ein solches Schriftstück einzufordern. Das Verwaltungsgericht tritt deshalb auf diesen Teil der Eingabe erst gar nicht ein.

## Die erste Vollzeitstelle

Ein paar grundsätzliche Überlegungen macht sich der Einzelrichter trotzdem, und wieder stützt er die Landeskirche. Diese begründete den tieferen Ansatz damit, dass die Frau ihre erste Vollzeitstelle als Pfarrerin gerade erst angetreten hatte. Lohnansprüche aus dem abzu- leitenden, was Studienkolleginnen und -kollegen nach 13, 16 oder mehr Berufsjahren verdienen, sei deshalb unzulässig.

«Gegen diese Beurteilung bringt die Beschwerdeführerin nichts Stichhaltiges vor», heisst es dazu im Urteil. Von einer Ungleichbehandlung in der Pfarrerschaft könne nicht die Rede sein.

## Nachrichten

### Lieferwagenfahrer in kritischem Zustand

**Neuenegg** Am Donnerstagabend kam es kurz vor 19.10 Uhr zu einem Selbstunfall mit einem Lieferwagen auf der Laupenstrasse in Neuenegg. Wie die Kantonspolizei Bern mitteilt, war der Mann von Laupen in Richtung Neuenegg gefahren. Bei der Laupenstrasse 111 prallte das Fahrzeug rechts gegen eine Leitplanke, geriet links auf eine Böschung und kippte auf die rechte Fahrzeugseite. Der 57-jährige Lenker wurde schwer verletzt. Zunächst betreuten ihn Passanten, dann konnte ihn ein Ambulanzteam aus dem Fahrzeug befreien. Er wurde in kritischem Zustand ins Spital gebracht. Die Polizei schliesst laut Mitteilung ein medizinisches Problem vor dem Unfall nicht aus. (pd/ske)

### Motorradfahrer schwer verunfallt

**Rüti bei Riggisberg** Beim Zusammenstoss mit einem Auto ist am Donnerstag ein Motorradfahrer schwer verletzt worden. Kurz vor 19.15 Uhr war eine Gruppe von Motorradfahrenden auf der Gurnigelstrasse Richtung Riggisberg unterwegs. Zur selben Zeit wollte ein Auto bei der Verzweigung der Grundbachstrasse Richtung Gurnigelpass abbiegen. Dabei kam es zu einem Zusammenstoss des Autos mit dem ersten Motorrad der Gruppe. Der Motorradfahrer stürzte und zog sich schwere Verletzungen zu. Er wurde von der Rega ins Spital geflogen. Auch ein zweiter Motorradfahrer kam zu Fall. Ihn und die ebenfalls leicht verletzte Autofahrerin brachte ein Ambulanzteam ins Spital. (sda)

**Motorradlenker stürzt und verletzt sich schwer**  
**Schwarzenburg** Am Donnerstagabend gegen 20.15 Uhr stürzte ein Motorradlenker schwer. Er war auf der Guggisbergstrasse von Riedstätt herkommend in Richtung Schwarzenburg unterwegs gewesen, als sein Motorrad im Dorfwald aus noch zu klärenden Gründen rechts von der Strasse abkam. Dabei stürzte der Mann und wurde schwer verletzt. Nachdem Personen vor Ort erste Hilfe geleistet und ihn ein Ambulanzteam versorgt hatte, wurde der Verunfallte von der Rega ins Spital geflogen. (red)

### Motorradlenker stürzt und verletzt sich schwer

**Schwarzenburg** Am Donnerstagabend gegen 20.15 Uhr stürzte ein Motorradlenker schwer. Er war auf der Guggisbergstrasse von Riedstätt herkommend in Richtung Schwarzenburg unterwegs gewesen, als sein Motorrad im Dorfwald aus noch zu klärenden Gründen rechts von der Strasse abkam. Dabei stürzte der Mann und wurde schwer verletzt. Nachdem Personen vor Ort erste Hilfe geleistet und ihn ein Ambulanzteam versorgt hatte, wurde der Verunfallte von der Rega ins Spital geflogen. (red)

Ein Gültbrief von 1710 bestätigt das Alter des Bades. 1743 war das Löchlibad unter dem Namen «Baad Wirtschafft im Ochsenwald, Gerichts Biglen» anerkannt. Früheren Quellen zufolge soll das Bad bereits im 17. Jahrhundert bestanden haben. In Dokumenten aus dem 18. Jahrhundert wurde das Bad erstmals als «Löchlein-Bad» erwähnt.

**Info-Anlass**  
Mittwoch, 11. Mai, 18.30 Uhr  
■ KV mit Vertiefung  
■ KV im Hotel  
■ KV mit Berufsmaturität, E/D  
Anmeldung: www.minervaschulen.ch

**Nächster Starttermin:**  
15. August 2022  
Oder vereinbaren Sie mit der Schulleitung einen Termin für ein persönliches Beratungsgespräch.

**Minerva Bern**  
Efingerstrasse 31, 031 960 96 96  
www.minervaschulen.ch

**Vorteil**  
**MINERVA**  
Eine Schule der Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz

Die Ausbildung dauert 3 Jahre und beinhaltet ein einjähriges Praktikum:

Im 1. Jahr werden die Lernenden in die Grundlagen des kaufmännischen Berufes eingeführt und schliessen mit dem Teildiplom Hotellerie/Suisse ab. Im 2. Ausbildungsjahr wird die schulische Ausbildung u.a. mit einer Praxiswoche an der renommierten EHL Hotelfachschule Passugg ergänzt, welche die Lernenden mit dem Alltag eines Hotel- oder Tourismusbetriebes bekannt macht. Der praktische Teil wird im 3. Jahr an einer Rezeption in ein Hotel- oder Tourismusbetrieb absolviert und führt über das Diplom für kaufm. Mitarbeitende in Hotellerie & Tourismus zum eidg. KV-Abschluss Hotel-Gastro-Tourismus. Das Praktikumsjahr kann auch mit einem Sprachaufenthalt in der Westschweiz oder im Tessin kombiniert werden.

**Anschlusswege:** Hotelfachschule, Fachhochschule Ecole hôtelière de Lausanne

# Wirten in einem geschichtsträchtigen Haus

**Neues Leben im Löchlibad** Adrian von Weissenfluh ist der neue Pächter des Löchlibads in Obergoldbach. Er ist es gewohnt, abseits einer Hauptverkehrsachse Gäste zu bedienen.

Jacqueline Graber

«Eigentlich wollten wir bis zum Lebensende dortbleiben», sagt der 50-jährige Adrian von Weissenfluh. Doch wie sagt eine Redewendung: «Es kommt meist anders als gedacht.» Und so kündigte er seine Stelle als Geschäftsführer bei der Auberge de L'Assesseur auf dem Mont Soleil und zügelte mit seiner Partnerin in die Wirtwohnung des Restaurants Löchlibad in Obergoldbach.

Von Weissenfluh begründet den Wechsel mit der wirtschaftlichen Situation, denn im Gastgewerbe sei es schwierig, Personal zu finden. Dies erst recht, wenn der Arbeitsort abgelegen ist. Und im Vergleich zum Mont Soleil liege das Löchlibad sehr zentral, sagt von Weissenfluh.

## Heilsame Quellen

Dennoch, auch sein neues Daheim steht nicht direkt an einer Hauptverkehrsachse. «Das Löchlibad in Obergoldbach liegt weit hinten im Chrache, an einem Ort, wo Fuchs und Hase sich Gute Nacht sagen», schreibt Emil O. Bohnenblust im Buch mit dem Titel «Von bsunderbar heilsamen Quellen». Und genau diese Abgeschiedenheit mache den Reiz des Bedl aus: echt Emmental, mit Wäldern und Wiesen, so weit das Auge reicht.

Das sieht Adrian von Weissenfluh auch so, denn der Standort ist der zweite Grund für den Wechsel vom Berner Jura ins Emmental. «Es ist ein magisches Haus an einem geschichtsträchtigen Ort», schwärmt er.

Ein Gültbrief von 1710 bestätigt das Alter des Bades. 1743 war das Löchlibad unter dem Namen «Baad Wirtschafft im Ochsenwald, Gerichts Biglen» anerkannt. Früheren Quellen zufolge soll das Bad bereits im 17. Jahrhundert bestanden haben. In Dokumenten aus dem 18. Jahrhundert wurde das Bad erstmals als «Löchlein-Bad» erwähnt.



Pächter Adrian von Weissenfluh (l.) und Liegenschaftsbesitzer Urs Grossen. Foto: Christian Pfander

Die Geschichte reicht wohl noch viel weiter zurück. 1688 hat man im Löchlibad nicht einkehren können. Die bernische Obrigkeit sah sich genötigt, das «Kachelbad am Brandiswald» zu schliessen, weil der damalige Badewirt, Jacob Schönholtzer, im Wald mit seinen Holzfällern «gar übel hauste». Zudem sei an Samstagen und Sonntagen «ein gottloses und ärgerliches Leben geführt» worden. Ob es sich beim Kachelbad jedoch tatsächlich um das spätere Löchlibad gehandelt hat, sei nicht eindeutig nachzuweisen, heisst es weiter im Buch.

## Badebetrieb eingestellt

1851 wurde ein neues, als Wirtschaftsgebäude dienendes Stöckli gebaut. Das Badehäuschen befand sich einige Meter davon entfernt. 1901 verlegte man die Badeeinrichtung ins Untergeschoss des Restaurants. 1928 stellte man den öffentlichen Badebetrieb ein. Das Bad wurde nur

mehr für Familie, Freunde und Nachbarn heiss gemacht. Das Wasser, das aus der Quelle hervorsprudelte, war klar. Empfohlen wurde es damals gegen Rheumatismus, Hautkrankheiten und nässende Geschwüre.

Von 1982 bis 1989 blieb das Löchlibad geschlossen. Danach wirkte Marianne Bichsel fünf Jahre, anschliessend erwarb Johanna Schwab das Restaurant und bewirtschaftete es bis Oktober 2021. Sie verkaufte die Liegenschaft an Urs Grossen, einen gebürtigen Obergoldbacher und Besitzer der gleichnamigen Immobilienfirma mit Sitz in Muri. «Wir treffen uns ab und zu auf ein Glas Wein und eine Zigarre.» Bei dieser Gelegenheit habe Urs ihm das Restaurant schmackhaft gemacht, erklärt von Weissenfluh.

## Neuer Glanz

Am 1. Mai wird das Restaurant wiedereröffnet. Grossen liess die Liegenschaft von Grund auf sa-

nieren. Wenn es möglich war, wurde Altes behalten und aufgerichtet, so wie die rund 50-jährigen Stühle, ein Biedermeiersofa und die historischen Tische der heutigen Gaststube. Das Eternitdach wurde abgerissen, Biberschwanzziegel zieren nun die Liegenschaft. Auch die beiden Terrassen auf der Ostseite und der Westseite erstrahlen in neuem Glanz.

Erneuert wurde auch die Küche. Es ist der Arbeitsort von Michael Schütz, er hat bereits auf dem Mont Soleil gekocht. Nicht nur Schütz ist von Weissenfluh ins Emmental gefolgt, auch Schütz' Partnerin Stefanie Himmel. Gastgeber Adrian von Weissenfluh wird in der Gaststube und im Sääliz antzupfeifen und dort seinen Gästen Währschafes aus der Region anbieten.

Übrigens: Die Quelle des einstigen Bades sprudelt immer noch. Sie speist einen Brunnen vor dem Löchlibad.

ANZEIGE

**75 Jahre, alles zum schöner Wohnen**

**Sonntag, 1. Mai 2022, von 10.00 – 17.00 Uhr offen**

**15 % Jubiläumsrabatt bis 31. Mai 2022**

**Möbel-Tschannen**

Bahnhofstr. 57 – 3432 Lützelflüh – www.moebel-tschannen.ch

## Nachrichten

### Drei Personen bei Auffahrunfall verletzt

**A1 bei Kirchberg** Am Donnerstag waren kurz nach 21.30 Uhr zwei Autos in Richtung Bern unterwegs, als es zur Kollision kam. Das vorausfahrende Auto wurde auf die Überholspur geschleudert, wo es mit einer Leitplanke kollidierte und teilweise auf diese gehoben wurde. Der Autolenker wurde schwer und seine Beifahrerin leicht verletzt. Der Fahrer des nachfolgenden Autos erlitt leichte Verletzungen. Bei beiden Autos entstand ein Totalschaden. Die Kantonspolizei Bern ermittelt zum Unfall. (pd)

### Mann bei Streit durch Fussritte verletzt

**Biel** Auf dem Bieler Bahnhofplatz sind am Donnerstag gegen 18.20 Uhr zwei Männer aneinandergelassen. Als die sofort ausgerichteten Polizeikräfte eintrafen, fanden sie einen verletzten Mann vor. Der mutmassliche Kontrahent hatte den Bahnhofplatz kurz vorher verlassen. Der Verletzte wurde durch ein Ambulanzteam betreut und ins Spital gebracht. Er war unter anderem durch Fussritte verletzt worden. Den zweiten mutmasslich beteiligten Mann fand die Polizei wenig später am Zentralplatz. (sda)

## Wir gratulieren

**Manishaus** Heute feiert **Hans-Rudolf Zahnd**, Brünnen 24, seinen 80. Geburtstag. (pd)

**Utzingen** Heute feiern **Fritz und Marie-Louise Röthlisberger-Clavadetscher**, Aetzrüti, ihre Diamantene Hochzeit. (pd)

**Zäziwil** Am Rainliweg 3 feiert morgen Sonntag **Kurt Sommer** seinen 80. Geburtstag. (vuz)

Wir gratulieren den Jubilaren und der Jubilarin herzlich und wünschen alles Gute.

## BZ BERNER ZEITUNG

Berner Zeitung  
Zeitung im Espace Mittelland  
HERAUSGEBER Tamedia Espace AG, Dammweg 9,  
Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 330 31 11  
VERLEGER Pietro Supino  
REDAKTION  
Chefredaktion: Simon Bärtschi (smb), Chefredaktor  
Gesamredaktion und «Berner Zeitung»: Regula Fuchs  
(reg), Leiterin Kultur & Gesellschaft, Wolf Rökken (wrs),  
Leiter Tagesleitung

Ressortleiter: Bern: Marcello Odermatt (mob), Stefan  
Schwyder (reg), Region: Stephan Künzi (skk), Sandra  
Rutsch (sar), Kultur & Gesellschaft: Regula Fuchs  
(reg), Michael Feller (mfe) Stv., Desk/Interaktion:  
Florine Schönmann (flo), Christian Zellweger (zce), Stv.  
Verlagsleiter: Robin Tanner

ADRESSE UND TELEFONNUMMER Hauptredaktion  
3001 Bern, Dammweg 9/Postfach, Tel. 031 330 33 33  
E-Mail: redaktion@bernerzeitung.ch  
Zentrale: 031 330 31 11

Abo-Service: Für Fragen und Anliegen zu Ihrem Abo  
wenden Sie sich am besten über eines der Online-Formulare  
an uns: contact.bernerzeitung.ch, Telefonisch

erreichbar unter: Tel. 0844 844 466

Abonnementpreise: shop.bernerzeitung.ch

Inserate/Todesanzeigen: Goldbach Publishing AG,  
Werderstrasse 21/Postfach, 8021 Zürich,  
Tel. 031 330 33 10,  
E-Mail: inserate@bernerzeitung.ch, www.aobx.ch

Internet: www.bernerzeitung.ch

E-Mail: online@bernerzeitung.ch

Gesamtauflage Berner Zeitung/Bund:  
Ges. verbreitete Auflage 111'014 (WEMF 2021)

Copyright-Regelung: Vergleiche grosses Impressum in  
der Montagsausgabe.

Das vollständige Impressum finden Sie auf  
bernerzeitung.ch/impressum

Ein Mitglied des

me r o l l  
P O O L

Ein Angebot von Tamedia

ANZEIGE

# Die KV-Ausbildung an der Minerva Handelsschule ist mehr wert.

Die vielfältige Berufsausbildung führt zum eidg. KV-Abschluss Kauffrau/Kaufmann und kann an der Minerva mit Berufsmaturität, zweisprachig Englisch/Deutsch und zusätzlich mit einem Diplom abgeschlossen werden. Mit der Ausbildung stehen alle Türen offen für eine erfolgreiche Karriere oder ein Studium.

**KV und Berufsmaturität gleichzeitig, E/D**  
Die Berufsmaturität ist heute ein «Muss», wenn man Karriere machen will. Sei es, weil man attraktiver und lukrativere Stellen anstreben oder weil man an einer Fachhochschule studieren möchte. Die Berufsmaturität vertieft das Allgemeinwissen, erweitert die Fremdsprachenkenntnisse und legt die Basis zu analytischem Arbeiten. Die KV-Ausbildung kombiniert mit der BMI ist zweisprachig E/D und kann an der Minerva in allen Richtungen abgeschlossen werden. Der BM-Abschluss wird als Hausmaturität an der Minerva gemacht.

Die Minerva bietet den Lernenden die grösste Auswahl an Möglichkeiten, den Lehrgang nach persönlichen Vorstellungen und gleichzeitig mit vielfältigen Zusatzqualifikationen individuell zusammenzustellen.

Die Ausbildung dauert 3 Jahre und beinhaltet ein einjähriges Praktikum. Sie führt bilingual zum eidg. Fähigkeitszeugnis Kauffrau/Kaufmann mit Berufsmaturität (BMI), inklusive internationale Sprach- und Informatikdiplome.

**KV mit 8 Vertiefungsrichtungen**  
Die Minerva bietet während der schulischen Ausbildung für KV-Lernende verschiedene Vertiefungskurse an. Dabei sind alle Ausbildungen gleichwertig, sie bereiten aber neben dem KV-Abschluss jeweils zusätzlich gezielt auf ein Interessensgebiet ihrer Wahl vor:

- International & Global
- Recht & Advokatur
- Marketing & Verkauf
- Immobilien & Verwaltung
- Versicherung & Finanzen
- Treuhand & Rechnungswesen
- Personalwesen & Kommunikation
- Hotel & Tourismus

**Dauer bis zum EFZ:** 3 Jahre, inkl. Praktikumsjahr

**Entlastung dank Minerva Schulmodell**  
Im Gegensatz zur traditionellen KV-Lehre findet die schulische und betriebliche Ausbildung nicht gleichzeitig, sondern nacheinander statt: Zuerst 2 Jahre Schule an der Minerva Handelsschule und anschliessend 1 Jahr Praktikum.

**KV im Hotel**  
Die Ausbildung dauert 3 Jahre und beinhaltet ein einjähriges Praktikum:

Im 1. Jahr werden die Lernenden in die Grundlagen des kaufmännischen Berufes eingeführt und schliessen mit dem Teildiplom Hotellerie/Suisse ab. Im 2. Ausbildungsjahr wird die schulische Ausbildung u.a. mit einer Praxiswoche an der renommierten EHL Hotelfachschule Passugg ergänzt, welche die Lernenden mit dem Alltag eines Hotel- oder Tourismusbetriebes bekannt macht. Der praktische Teil wird im 3. Jahr an einer Rezeption in ein Hotel- oder Tourismusbetrieb absolviert und führt über das Diplom für kaufm. Mitarbeitende in Hotellerie & Tourismus zum eidg. KV-Abschluss Hotel-Gastro-Tourismus. Das Praktikumsjahr kann auch mit einem Sprachaufenthalt in der Westschweiz oder im Tessin kombiniert werden.

**Anschlusswege:** Hotelfachschule, Fachhochschule Ecole hôtelière de Lausanne



**Vorteil**  
**MINERVA**  
Eine Schule der Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz

ANZEIGE

# Das neue Filmgesetz fördert Kultur und Tourismus!



Alec von Graffenried,  
Stadtpräsident Bern



Corine Mauch,  
Stadtpräsidentin Zürich



Beat Züsli,  
Stadtpräsident Luzern



Kurt Fluri,  
Präsident Städteverband

Überparteiliches Komitee «Ja zum Filmgesetz»/Cinésuisse, Postfach, 3001 Bern, www.ja-zum-filmgesetz.ch

**Jetzt noch abstimmen**

**JA**  
zum Filmgesetz  
am 15. Mai